

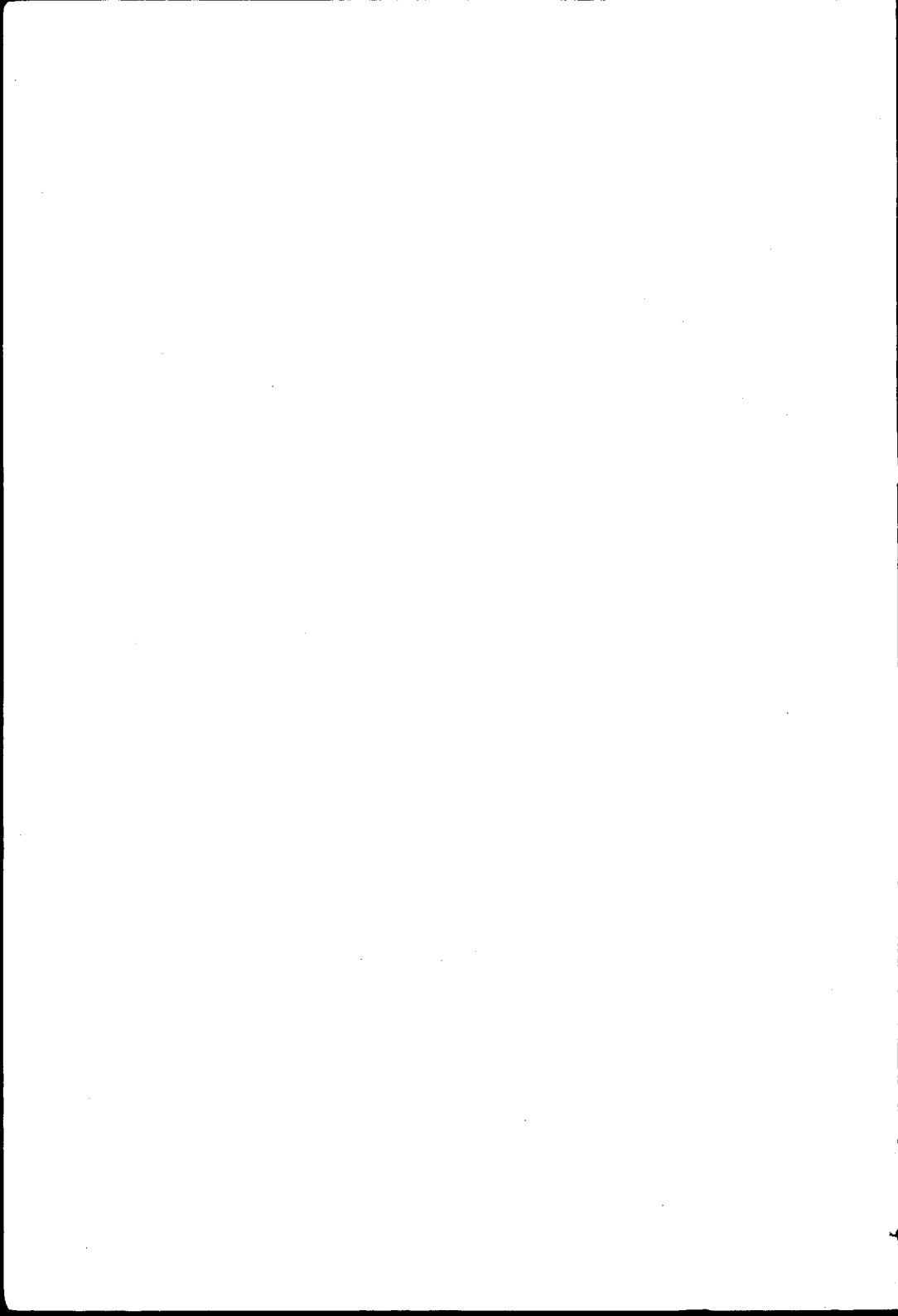
Statistisches Amt der Stadt Bern



Jahrbuch

Jahresüberblick 1955.
Bevölkerungs- und Wirtschaftskurven 1954—1955.
Jahrestabellen 1955 und zeitliche Übersichten.
Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen Januar bis Juni 1956.
Stadtteile und Statistische Bezirke (mit Stadtplan).
Bevölkerungsentwicklung und Wohnungsmarkt
in der Agglomeration Bern.
Sachregister.

1955



INHALT

BEGLEITWORT		Seite	
			5
JAHRESÜBERBLICK 1955			7—43
BERNER BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSKURVEN			
1954—1955			47—50
JAHRESTABELLEN UND VERGLEICHENDE			
ÜBERSICHTEN ÜBER LÄNGERE ZEIT-			
RÄUME :	Jahrestabellen	Übersichten	
	Seite	Seite	
BEVÖLKERUNG UND GESUNDHEITSWESEN	53—58	123—128	
BAU- UND WOHNUNGSMARKT	59—69	129	
KONSUMENTENPREISE UND DEREN IN-			
DEX, HAUSHALTUNGSRECHNUNGEN	70—75	130—134	
ARBEITSMARKT UND LÖHNE	76—80	135, 136	
INDUSTRIE, HANDEL, GASTGEWERBE	81—85	137, 138	
VERKEHR	86—92	139, 140	
FÜRSORGE	93—102	141	
UNTERRICHT	103, 104	142, 143	
GEMEINDEBETRIEBE	105—107	144, 145	
GEMEINDEHAUSHALT	108—112	146	
GEMEINDEGEBIET	113, 114	—	
WAHLEN UND ABSTIMMUNGEN	114—118	—	
TIERPARK DÄHLHÖLZLI	118	147	
WITTERUNG	119	148	
HYDROGRAPHISCHE VERHÄLTNISSE	120	—	
GEOGRAPHISCHE LAGE	120	—	
		Seite	
BERNER BEVÖLKERUNGS- UND WIRTSCHAFTSZAHLEN			
JANUAR BIS JUNI 1956			149—152
STADTTETILE UND STATISTISCHE BEZIRKE (MIT STADT-			
PLAN)			153—160
BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG UND WOHNUNGS-			
MARKT IN DER AGGLOMERATION BERN			161—164
SACHREGISTER			165—172

Zeichenerklärung

(nach den vom Verbands Schweizerischer Statistischer Ämter aufgestellten Richtlinien):

1. Eine Null (0 oder 0,0 usw.) bedeutet eine Größe, die kleiner ist als die Hälfte der verwendeten Zählheit.
2. Ein Strich (—) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß nichts vorkommt (kein Fall, kein Betrag usw.).
3. Ein Stern (*) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß diese nicht bekannt ist.
4. Ein Punkt (.) an Stelle einer Zahl bedeutet, daß eine Eintragung aus logischen Gründen nicht möglich ist.
5. Eine hochgestellte kleine Zahl (¹, ² usw.) dient als Hinweis auf eine Fußnote.

BEGLEITWORT.

Im vorliegenden Band des Jahrbuchs ist der Aufbau des letztjährigen beibehalten worden: Der erste Teil enthält den textlichen Jahresüberblick 1955 mit Hinweisen auf die Entwicklung im 1. Halbjahr 1956, dann folgen die vergleichenden Bevölkerungs- und Wirtschaftskurven 1954 bis 1955, die Jahrestabellen 1955 und die zeitlichen Übersichten, sowie Tabellen mit Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen, die das 1. Halbjahr 1956 betreffen. Ein weiterer Abschnitt orientiert über Fläche, Gebäude, Wohnungen und Einwohnerzahl der Stadtteile und statistischen Bezirke Berns, deren Grenzen umschrieben und zudem in einem Stadtplan umrissen sind.

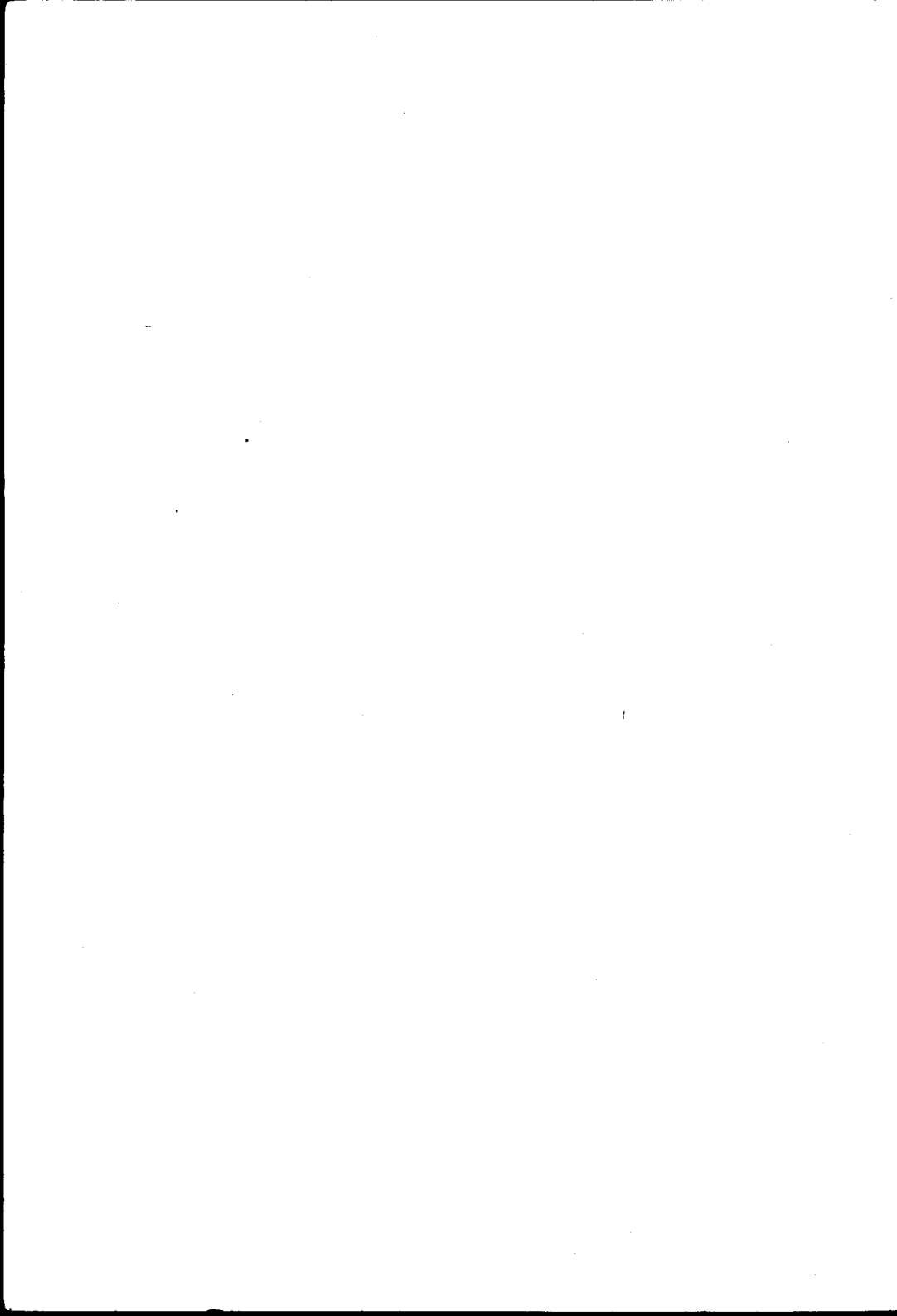
Hinzugekommen ist ein Abschnitt über Bevölkerungsentwicklung und Wohnungsmarkt in der Agglomeration Bern. Eine neue Jahrestabelle ist der Kehrlichtverbrennungsanlage gewidmet, die im August 1954 in Betrieb genommen wurde.

Zum Schluß möchten wir allen jenen Amtsstellen, Verbänden und Privaten den Dank aussprechen, die uns Unterlagen für das Jahrbuch lieferten. Ferner danken wir den Behörden, daß sie uns die Mittel für diese Veröffentlichung zur Verfügung stellten sowie den Mitarbeitern im Statistischen Amt selbst. Die textliche Bearbeitung und die Darstellung des Zahlenmaterials besorgte wiederum der Adjunkt des Amtes, Herr Dr. Hans Herzog.

Bern, im Juli 1956.

STATISTISCHES AMT DER STADT BERN

Dr. O. Messmer



Jahresüberblick 1955.

I. Bevölkerung und Gesundheitswesen.

Bevölkerungsstand. Die Einwohnerzahl der Stadt Bern stieg im Berichtsjahr von 155 587 um 996 (1954: 1748) oder 6,4 (11,3) pro 1000 der mittleren Wohnbevölkerung auf 156 583. Seit 1942 war die Bevölkerungszunahme nicht mehr so bescheiden. Sie kam durch einen wiederum geringen Geburtenüberschuß von 751 (752) oder 4,8 (4,9) ‰ und einen Mehrzuzug von bloß 245 (996) Personen oder 1,6 (6,4) ‰ zustande. In den letzten Jahrzehnten gestaltete sich die Bevölkerungsbilanz folgendermaßen:

Jahres- durch- schnitte, Jahre	Geburten- überschuß	Zuzugs- überschuß	Bevölke- rungs- zunahme total	Geburten- überschuß	Zuzugs- überschuß	Bevölke- rungs- zunahme total	% - Anteil des Geburtenüber- schusses an der Bevölkerungs- zunahme
1921/25	594	-69	525	5,7	-0,7	5,0	113,1
1926/30	321	692	1013	2,9	6,4	9,3	31,7
1931/35	227	1710	1937	1,9	14,6	16,5	26,8
1936/40	203	1146	1349	1,7	9,3	11,0	15,0
1941/45	990	838	1828	7,5	6,3	13,8	54,2
1946/50	1020	800	1820	7,2	5,6	12,8	56,0
1951/55	791	1194	1985	5,2	7,8	13,0	39,8
1951	739	1957	2696	5,0	13,2	18,2	27,4
1952	888	1688	2576	5,9	11,2	17,1	34,5
1953	827	1082	1909	5,4	7,1	12,5	43,3
1954	752	996	1748	4,9	6,4	11,3	43,0
1955	751	245	996	4,8	1,6	6,4	75,4

Im I. Halbjahr 1956 nahm die Wohnbevölkerung Berns von 156 583 um 1377 (737) auf 157 960 Personen zu, das ist weitaus mehr als im ganzen Jahr 1955 mit seinem geringen Bevölkerungswachstum. Der Geburtenüberschuß war zwar mit 273 (419) sehr bescheiden, dafür erreichte der Zuzugsüberschuß 1104 (318).

Die mittlere Wohnbevölkerung erreichte 1955 156 100 (154 500); bis Juni 1956 stieg sie auf 157 800 (Juni 1955: 155 720). Frauenüberschuß: 1955 kamen 1207 (1211) Personen weiblichen auf 1000 männlichen Geschlechts. Der Ausländeranteil belief sich auf 6,0 (5,8)%.

Eheschließungen. Im Berichtsjahr ließen sich nur 1369 (1393) Männer der Berner Wohnbevölkerung trauen, d. s. 8,8 (9,0) auf 1000 Einwohner. Man muß bis 1938 zurückblicken, um eine niedrigere Heiratsziffer zu finden; diese erreichte 1940–48 10,2–11,3 ‰, sank aber dann unter 10 ‰, zumal immer mehr der geburtenschwachen Jahrgänge 1924–40 in das Heiratsalter kamen (vgl. S. 125). Im 1. Halbjahr 1956 sind 680 (645) Ehen geschlossen worden.

Als Heiratsmonat wurde 1955 wieder der Mai bevorzugt, auf den 182 (215) Eheschließungen entfielen. Das durchschnittliche Heiratsalter betrug bei den Männern 31,5 (30,2) und bei den Frauen 27,3 (27,6) Jahre, jenes der ledigen Eheschließenden allein 27,7 (28,0) bzw. 25,7 (26,1) Jahre.

Die meisten Trauungen, nämlich 1083 (1087) oder 79,1 (78,0)% fanden naturgemäß unter Ledigen statt. In weitem Abstand folgten die Eheschließungen zwischen geschiedenen Männern und ledigen Frauen mit 107 (112) oder 7,8 (8,0)%. Die Heiraten unter Schweizern sind auf 1054 (1124) oder 77,0 (80,7)% leicht zurückgegangen, während die Zahl der Trauungen von Schweizern mit Ausländerinnen 178 (156) oder 13,0 (11,2)%, von Ausländern mit Schweizerinnen 48 (36) oder 3,5 (2,6)% und unter Ausländern 89 (77) oder 6,5 (5,5)% erreichte.

Ehescheidungen gab es 238 (229), das sind – wie seit Jahren – 1,5 (1,5) auf 1000 Einwohner.

Jahres- durchschnitte	Ehescheidungen auf 1000 absolut Einwohner		Jahresdurch- schnitte Jahre	Ehescheidungen auf 1000 absolut Einwohner	
	absolut	Einwohner		absolut	Einwohner
1921/25	113	1,1	1951/55	227	1,5
1926/30	110	1,0	1951	219	1,5
1931/35	142	1,2	1952	220	1,5
1936/40	152	1,2	1953	229	1,5
1941/45	140	1,1	1954	229	1,5
1946/50	206	1,5	1955	238	1,5

Geburten. Im Jahre 1955 kamen aus der Berner Wohnbevölkerung 2143 (2142) Kinder lebend zur Welt, d. s. 13,7 (13,9) auf 1000 Ein-

wohner, oder nahezu gleichviel wie im Vorjahr. 1942–48 erreichten die Geburtenziffern 16,7–18,6 ‰ (vgl. S. 125)! Auch im 1. Halbjahr 1956 zeigt sich mit 1055 (1122) oder 13,4 (14,4) ‰ Lebendgeburten keine Aufwärtsentwicklung.

Die meisten Lebendgeburten wurden 1955 mit 206 im April (1954: mit 202 im März) verzeichnet, am wenigsten gab es im November und Dezember, nämlich 148 bzw. 149 (1954: 142 im November).

Von den Lebendgeborenen waren 1112 (1087) Knaben, so daß bei der Geburt auf 1000 Mädchen 1079 (1030) Knaben kamen. Der Anteil der außerehelich Lebendgeborenen betrug 125 (123) oder 5,8 (5,7)%.

Die Zahl der Totgeborenen erreichte nach dem vorjährigen Rückgang 37 (22), d. s. 1,7 (1,0)% aller Geborenen, darunter waren 4 (2) oder 10,8 (9,1)% außerehelich.

Die Mehrlingsgeburten ergaben 27 (18) Zwillingspaare, wovon 48 (35) lebendgeborene Säuglinge. 9 (8) Zwillingsgeburten bestanden in je 2 Knaben, 7 (5) in je 2 Mädchen und 11 (5) in je 1 Knaben und 1 Mädchen. Drillingsgeburten gab es keine; die letzten (je eine) datieren aus den Jahren 1954 und 1946.

Unter den 2026 (2034) verheirateten Müttern der Lebendgeborenen einschließlich 1 (3) verwitweten und 7 (12) geschiedenen, hatten 24,9 (26,4)% ein Alter von unter 25 Jahren, 37,3 (37,0)% waren 25–29jährig, 25,8 (25,8)% 30–34jährig und 12,0 (10,8)% älter. Die 117 (108) ledigen Mütter gehörten zu 66,7 (71,3)% der erstgenannten Altersstufe an.

Eine Gliederung der ehelich Lebendgeborenen nach der Geburtenfolge zeigt, daß 949 (923) das erste, 676 (656) das zweite, 261 (299) das dritte, 90 (87) das vierte, 21 (34) das fünfte und 21 (20) das sechste oder später geborene Kind aus jetziger Ehe waren. Erst ein weiter ausholender zeitlicher Vergleich läßt den Rückgang der Viert- und späteren Geburten erkennen:

Jahres- durchschnitte	Von 100 ehelich Lebendgeborenen waren aus jetziger Ehe das					
	1.	2.	3.	4.	5.	6. u. spätere
	lebendgeborene Kind					
1926/30	42,0	29,4	13,7	6,6	3,5	4,8
1931/35	47,9	28,2	12,4	4,9	3,0	3,6
1936/40	48,8	29,5	11,7	5,2	2,3	2,5
1941/45	48,1	30,9	12,8	4,5	1,9	1,8
1946/50	43,2	32,8	15,0	5,4	1,9	1,7
1951/55	45,8	32,6	14,2	4,6	1,6	1,2

Jahre	Von 100 ehelich Lebendgeborenen waren aus jetziger Ehe das					
	1.	2.	3.	4.	5.	6. u. spätere
	lebendgeborene Kind					
1951	46,4	31,8	13,8	4,6	2,0	1,4
1952	46,2	31,9	13,8	4,9	1,9	1,3
1953	43,7	33,5	15,8	4,5	1,4	1,1
1954	45,7	32,5	14,8	4,3	1,7	1,0
1955	47,1	33,5	12,9	4,5	1,0	1,0

In Spitälern und Anstalten erblickten 1986 (1945) oder 92,7 (90,8)% der Lebendgeborenen das Licht der Welt. Im Jahresdurchschnitt 1926/30 waren es beispielsweise erst 40,8%, was den Rückgang der Hausgeburten illustriert.

Die Zahl der Todesfälle in der Berner Wohnbevölkerung blieb mit 1392 (1390) oder 8,9 (9,0) auf 1000 Einwohner fast die gleiche wie im Vorjahr. Auch im Jahrfünft 1951/55 ist die Sterblichkeit nicht größer als 8,9 ‰; 1876/80 betrug sie noch 24,5 ‰ und 1901/05 16,0 ‰. Das 1. Halbjahr 1956 brachte mit 782 (703) Verstorbenen oder 10,0 (9,0) auf 1000 Einwohner zunächst eine weniger erfreuliche Entwicklung (vgl. S. 151).

Unter den Monaten stand diesmal der November mit 138 Gestorbenen an der Spitze; im Vorjahr war es der Januar (138); das Minimum fiel mit 96 auf den August (1954: mit 98 auf den November).

Hinsichtlich des Alters der Verstorbenen ergibt sich folgende prozentuale Verteilung im Vergleich zum Vorjahr (absolute Zahlen s. S. 52):

Altersgruppen	Gestorbene (Prozentzahlen)				Total	
	Männl. Geschlecht		Weibl. Geschlecht		1955	1954
	1955	1954	1955	1954		
Unter 1 Jahr	3,1	3,5	3,3	4,3	3,2	3,9
1-14 Jahre	1,0	1,5	0,7	1,1	0,9	1,3
15-59 Jahre	25,3	27,6	19,8	21,5	22,5	24,5
60 und mehr Jahre ...	70,6	67,4	76,2	73,1	73,4	70,3
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Im 1. Lebensjahr sind nur 45 (54) Kinder gestorben, oder 2,1 (2,5) auf 100 Lebendgeborene. Der außerordentliche Rückgang der Säuglingssterblichkeit in den letzten Jahrzehnten geht aus folgenden Zahlen hervor:

Jahres- durchschnitte	Im 1. Lebensjahr Gestorbene		Jahres- durchschnitte, Jahre	Im 1. Lebensjahr Gestorbene	
	absolut	auf 100 Lebend- geborene		absolut	auf 100 Lebend- geborene
1911/15	148	7,3	1946/50	75	3,2
1916/20	106	6,2	1951/55	52	2,4
1921/25	76	4,5	1951	62	3,0
1926/30	52	3,6	1952	55	2,5
1931/35	63	4,4	1953	45	2,1
1936/40	56	4,0	1954	54	2,5
1941/45	84	3,7	1955	45	2,1

Die Säuglingstodesfälle betrafen 21 (24) Knaben und 24 (30) Mädchen, d. s. 1,9 (2,2) bzw. 2,3 (2,8) auf 100 Lebendgeborene. 11 (12) Knaben und 15 (15) Mädchen haben nur bis zu 1 Tag gelebt. Von den verstorbenen Säuglingen waren 37 (51) ehelich und 8 (3) außerehelich, was einer Sterblichkeit von 1,8 (2,5) bzw. 6,4 (2,4) auf 100 Lebendgeborene entspricht.

Das Steigen des Anteils der Sechzigjährigen und Älteren an den Sterbefällen von 46,9% in den Jahren 1921/25 auf 56,4% im Jahresdurchschnitt 1936/40 und 69,9% im Jahrfünft 1951/55 bzw. 73,4 (70,3)% im Jahre 1955 hängt mit dem veränderten Altersaufbau der Bevölkerung (Überalterung!) zusammen.

Sterbeort waren bei 776 (770) oder 55,7 (55,4)% der Todesfälle Spitäler und Anstalten und bei 566 (583) oder 40,7 (41,9)% Privatwohnungen; weitere 50 (37) oder 3,6 (2,7)% Personen starben auf öffentlichem Boden. Noch 1926/30 entfielen auf die Spitäler und Anstalten erst 45,6% der Sterbefälle, ein Zeichen für den heute selbstverständlicher gewordenen Spitalaufenthalt bei schwerer Krankheit.

Todesursache bildete in 360 (321) Fällen oder 25,9 (23,1)% die Arterienverkalkung. Die Rolle des Krebses blieb mit 275 (270) Todesopfern oder 19,8 (19,4)% fast gleich. Herzkrankheiten erlagen 1955 138 (168) Personen oder 9,9 (12,1)%. Auf diese Alterskrankheiten kamen somit 773 (759) oder 55,5 (54,6)% aller Sterbefälle. Die Tuberkulose führte bei 24 (29) Personen zum Tod. Über die in den letzten Jahrzehnten zunehmende Bedeutung der Arterienverkalkung und des Krebses, die ziemlich gleichbleibende Sterblichkeit an Herzkrankheiten und den Rückgang der Tuberkulosemortalität geben folgende Zahlen Aufschluß:

Jahresdurch- schnitte, Jahre	Arterien- verkalkung	Von 10 000 Krebs	Einwohnern Herzkrank- heiten	starben an vorstehenden Alterskrank- heiten total	Tuber- kulose
1911/15	10,8	10,6	10,2	31,6	24,3
1916/20	11,8	10,1	10,1	32,0	21,4
1921/25	13,4	11,4	10,5	35,3	15,8
1926/30	15,8	12,8	9,5	38,1	13,8
1931/35	16,5	12,4	9,7	38,6	10,6
1936/40	16,3	13,9	10,7	40,9	8,4
1941/45	16,8	15,1	11,4	43,3	8,5
1946/50	20,7	15,0	11,7	47,4	5,3
1951/55	20,4	16,5	9,8	46,7	2,2
1951	18,7	15,9	9,6	44,2	4,1
1952	19,1	15,5	10,6	45,2	2,3
1953	20,1	15,8	9,2	45,1	1,4
1954	20,8	17,5	10,9	49,2	1,9
1955	23,1	17,6	8,8	49,5	1,5

Von den 45 (54) Säuglingssterbefällen gingen 10 (14) auf angeborene Lebensschwäche, 19 (21) auf die übrigen besonderen Säuglingskrankheiten, 7 (7) auf Bildungsfehler und bloß 9 (12) auf andere Ursachen zurück.

An Lungenentzündung starben 23 (18) Personen; im Jahresdurchschnitt 1951/55 waren es 29 gegenüber noch 42 und 66 im Jahresmittel 1946/50 und 1941/45. Dieser Rückgang ist wohl medizinischen und pharmazeutischen Fortschritten zu verdanken. Die Grippe forderte 15 (13), die Kinderlähmung dieses Jahr 2 (6) Todesopfer. Weitere 55 (51) Personen kamen bei Unfällen ums Leben. Die Zahl der Selbstmorde beschränkte sich 1955 auf 30 (39).

Die Wanderungen nahmen im Jahre 1955 mit 14 918 (14 299) Zu- und 14 673 (13 303) Wegzügen gegenüber den letzten Jahren weiter zu. Über ihre Entwicklung seit 1900 vgl. S. 126. Auf 1000 Einwohner bezogen, ergibt sich für die letzten 35 Jahre folgendes Bild:

Jahres- durchschnitte	Zugezogene auf 1000	Weggezogene Einwohner	Jahresdurch- schnitte, Jahre	Zugezogene auf 1000	Weggezogene Einwohner
1921/25	112,9	113,6	1951/55	95,5	87,6
1926/30	117,2	110,9	1951	102,0	88,7
1931/35	110,5	95,9	1952	96,7	85,5
1936/40	91,2	81,8	1953	90,8	83,7
1941/45	89,5	83,2	1954	92,6	86,1
1946/50	99,5	92,0	1955	95,6	94,0

Im 1. Halbjahr 1956 erreichte die Zahl der Zuzüger 8624 (7587) oder 109,8 (97,4) ‰ und der Wegzüger 7520 (7269) oder 95,8 (93,4) ‰.

Die Zuzüge schwankten 1955 zwischen 1976 (1853) im Mai und 787 (742) im Februar, die Wegzüge zwischen 1784 (1658) im April und 765 im Januar (1954: 812 im Februar).

Die Familienwanderung im besonderen wies 1238 (1250) Zu- und 1445 (1318) Wegzüge auf, so daß der schon im Vorjahr verzeichnete Mehrwegzug von 68 Familien auf 207 anstieg, was für den Wohnungsmarkt zweifellos eine Entlastung darstellt. Von 1921–53 überwogen nur achtmal die Familienwegzüge, am meisten 1921 (182) und 1942 (195). Vgl. S. 126.

Hinsichtlich der Heimatzugehörigkeit der Gewanderten ist bemerkenswert, daß sich der auf 245 (996) Personen zusammenschmolzene Zuzugsüberschuß 1955 allein auf den Mehrzuzug von 506 (698) Ausländern stützte, der damit im Jahrzehnt 1946/55 6543 erreicht hat. Das Manko der Wanderung von Stadtbernern betrug –75 (–70), übrigen Bernern –113 (358) und übrigen Schweizern –73 (10) für die Stadt Bern.

Auch bezüglich des Herkunftsortes bzw. Fortzugsziels der Gewanderten brachte das Jahr 1955 eine interessante Entwicklung: Der Mehrwegzug nach den Vororten stieg auf 728 (83) Personen, der Zuzugsüberschuß aus dem übrigen Kanton Bern sank auf 714 (899), der Mehrwegzug nach der übrigen Schweiz erreichte 187 (34) und der Mehrzuzug aus dem Ausland stellte sich auf 569 (284); von 123 (70) Abwanderern blieb das Ziel unbekannt.

Die Gliederung der Wanderer nach dem Alter ergab nur bei den 16–19-jährigen einen Zuzugsüberschuß, und zwar von 742 (883). Der Mehrwegzug betrug bei den Jüngeren 213 (49), 20–39-jährigen 17 (1954: Mehrzuzug von 251), 40–59-jährigen 184 (66), 60–64-jährigen 25 (5), Älteren 58 (18).

Am gesamten Wanderungsüberschuß von 245 (996) hatten die Männer diesmal mit 158 (281) größeren Anteil als die Frauen mit 87 (715).

Der Zuzugsüberschuß war 1955 allein den Erwerbstätigen zu verdanken, deren Zuwanderungsplus 543 (926) betrug, während sich bei den Nichterwerbstätigen ein Mehrfortzug von 298 (1954: Mehrzuzug von 70) einstellte. Bei einigen wichtigen Berufsgruppen zeigte sich folgende Wanderungsbilanz:

Berufsgruppen	Schwei- zer	1955 Aus- länder	Mehrzuzug		1954 Aus- länder	total
			total	Schwei- zer		
Männer						
Lebens- und Genußmittel- arbeiter	-12	30	18	-11	16	5
Bau- und Holzarbeiter	41	11	52	64	10	74
Metall- und Uhrenarbeiter ..	-23	140	117	17	27	44
Handelsangestellte	-87	2	-85	30	-1	29
Hotel- u. Wirtschaftspers. ..	2	87	89	-10	157	147
Privates Verkehrspersonal ..	27	5	32	35	22	57
Öffentliches Personal.....	136	2	138	32	-3	29
Frauen						
Gewerbliche Arbeiterinnen..	-3	28	25	24	89	113
Büro- u. Handelsangestellte.	-73	5	-68	69	-2	67
Hotel- u. Wirtschaftspers. ..	114	60	174	84	119	203
Hausangestellte	-35	13	-22	-6	38	32
Krankenpflegepersonal	55	-4	51	43	42	85
Öffentliches Personal.....	31	7	38	-6	1	-5

Einbürgerungen fanden bloß 181 (285) statt, nachdem die Wiedereinbürgerungen auf 8 (1954: 99, 1953: 75) zurückgegangen waren. Nur in 42 (152, 126) Fällen handelte es sich um Bürgerrechtsaufnahmen von Ausländern.

Die überseeische Auswanderung war – wie schon im Vorjahr – sehr gering und beschränkte sich auf 74 (78) Personen, darunter 11 (9) Familien mit 31 (25) Mitgliedern. Als Ausschiffungsland wählten 39 (35) Auswanderer Kanada und 25 (37) die Vereinigten Staaten von Amerika.

Unter den ansteckenden Krankheiten trat 1955 die Influenza infolge der Erkrankungswelle im 1. Quartal mit insgesamt 1373 (211) polizeilich gemeldeten Fällen besonders in Erscheinung. Die Erkran-

kunftsanzeigen an Kinderlähmung gingen auf 18 (144) zurück. Tuberkulosefälle gelangten 71 (79) zur Anzeige.

Im 1. Halbjahr 1956 kamen u. a. Masern und Röteln mit 448 (150), Keuchhusten mit 125 (41), Scharlach mit 111 (41) und Spitze Blättern mit 116 (87) Meldungen häufiger als in der 1. Hälfte 1955 vor, seltener dagegen z. B. Influenza und Mumps, von denen 960 (1323) bzw. 33 (63) Fälle angezeigt wurden.

Die 14 (14) Krankenanstalten in der Stadt Bern (ohne das Kantonal-bernerische Säuglings- und Mütterheim mit 130 Betten) verzeichneten 1955 33 266 (31751) Patienteneintritte, worunter 14447 (13985) oder 43,4 (44,0)% von in Bern wohnhaften Personen. Die Zahl der Pflage tage blieb bei rund 1,1 Mio. Die spitalgeborenen Säuglinge sind in diese Zahlen nicht einbezogen. Der Bettenbestand der 14 (14) Krankenanstalten betrug einschließlich der Säuglingsbetten am Jahresende 3472 (3444), ohne der Irrenanstalt 2422 (2394).

Medizinalpersonen. In Bern praktizierten Mitte 1956 257 (247) Ärzte: nämlich 52 (50) mit allgemeiner Praxis und 205 (197) Spezialärzte; somit kommt auf 615 (633) Einwohner 1 Arzt. Ende 1955 gab es zudem 149 (148) praktizierende Zahnärzte, 49 (49) Apotheken, 40 (38) Hebammen und 5 (5) praktizierende Tierärzte.

Bestattungen fanden 1955 in Bern insgesamt 1705 (1643) statt; bei 1083 (1070) oder 63,5 (65,1)% handelte es sich um Kremationen, deren Anteil 1927 erst 29,6% betrug.

II. Bau- und Wohnungsmarkt.

Die Wohnbautätigkeit 1955 überragte mit 1379 (1308) erstellten Wohnungen, wovon 1343 (1257) in Neubauten und 36 (51) Umbauwohnungen, jene der drei Vorjahre. Im Nachkriegsjahrzehnt 1946-55 hat damit das Bauvolumen 12 125 Wohnungen erreicht, darunter 11 876 in Neubauten.

Hinsichtlich der Wohnungsgröße fällt 1955 der rückläufige Anteil des Dreizimmer- und der nochmals steigende des Einzimmertyps auf, wurden doch 510 (556) oder 37,0 (42,5)% Dreizimmer-, 294 (223) oder

21,3 (17,1)% Einzimmer-, 279 (259) oder 20,2 (19,8)% Zweizimmer-, 220 (195) oder 16,0 (14,9)% Vierzimmer-, 50 (58) oder 3,6 (4,4)% Fünzimmer- und 26 (17) oder 1,9 (1,3)% Großwohnungen erstellt.

Von den 1955 bezugsbereit gewordenen Wohnungen waren 89,1 (83,3)% mit elektrischem und 10,9 (16,7)% mit Gaskochherd ausgestattet, sämtliche (97,6%) hatten Warmwasserversorgung, 99,6 (96,9)% ein Badzimmer und 99,9 (87,5)% Zentral- oder Fernheizung.

Die 1343 (1257) neuerstellten Wohnungen verteilten sich auf 168 (172) Neubauten, wovon 31 (25) oder 18,5 (14,5)% Einfamilienhäuser, 118 (125) Mehrfamilienhäuser mit 1222 (1137) Wohnungen, 14 (12) Wohn- und Geschäftshäuser mit 85 (81) Wohnungen und 5 (10) andere Gebäude mit 5 (14) Wohnungen.

Nach dem Bauauftrag handelte es sich bei 1080 (1196) oder 78,3 (91,4)% aller erstellten Wohnungen um Verkaufs- und bei 299 (112) oder 21,7 (8,6)% um Bestellbauten.

Die große Masse der Wohnungen, nämlich 1334 (1303) oder 96,7 (99,6)% wurde von privater Seite erbaut, wovon jedoch 125 (1954: 152, 1953: 29) von Gesellschaften, welche zum Bau von Wohnungen mit billigem Mietzins gegründet worden sind und denen die Gemeinde Finanzbeihilfe gewährt. Weitere 36 (-) Wohnungen waren nach mehrjähriger Unterbrechung einer (Mieter-)Baugenossenschaft zu verdanken. Nur 2 (1) Wohnungen sind von der Einwohnergemeinde und 7 (4) von andern öffentlichen Körperschaften erstellt worden.

Die Wohnbautätigkeit konzentrierte sich diesmal ganz besonders auf den Stadtteil Breitenrain-Lorraine, wo 509 (325) oder 37,0 (24,8)% der Wohnungen entstanden, darunter allein in den statistischen Bezirken Breitfeld und Breitenrain 300 bzw. 106. Weitere 264 (297) oder 19,1 (22,7)% entfielen auf Mattenhof-Weißenbühl und 247 (311) oder 17,9 (23,8)% auf Bümpliz-Oberbottigen. In Kirchenfeld-Schoßhalde sind 169 (135) oder 12,3 (10,3)% und in Länggasse-Felsenau 159 (226) oder 11,5 (17,3)% der Wohnungen erstellt worden. Auf die Innere Stadt kamen 31 (14) Wohnungen oder 2,2 (1,1)% des Bauvolumens.

Der Abgang war mit 297 (148) Wohnungen 1955 besonders groß, wobei die Zweckentfremdung ohne bauliche Veränderung nicht einmal mitberücksichtigt ist. Durch Abbruch fielen 282 (127) Wohnungen aus und bei Umbauten gingen weitere 15 (21) ab. Von den abgebrochenen Wohnungen waren 270 (121) mehr als 50 Jahre alt, darunter 119 (25)

sogar mehr als 100 Jahre. Allein die Innere Stadt verzeichnete 121 (35) Wohnungsabbrüche und der Stadtteil Mattenhof-Weißenbühl 65 (31).

Da der Wohnungsabgang mehr als der -zugang gegenüber dem Vorjahr stieg, verringerte sich der Wohnungsreinzuwachs 1955 auf 1082 (1160), wovon nur 835 (965) Zwei- und Mehrzimmerwohnungen, die ja erst dem normalen Familienbedarf dienen. In den letzten 10 Jahren gestaltete sich die Bilanz des Wohnungszu- und abgangs (unbeschadet der Zweckentfremdung ohne bauliche Veränderung) wie folgt:

Jahre	Wohnungszugang			Wohnungsabgang			Wohnungsreinzuwachs
	durch Neubau	durch Umbau	total	durch Umbau	durch Abbruch und Brand	total	
1946	929	35	964	13	21	34	930
1947	751	28	779	11	1	12	767
1948	1075	20	1095	14	4	18	1077
1949	1170	17	1187	14	64	78	1109
1950	1689	14	1703	11	119	130	1573
1951	1662	20	1682	3	132	135	1547
1952	1021	21	1042	16	61	77	965
1953	979	7	986	—	129	129	857
1954	1257	51	1308	21	127	148	1160
1955	1343	36	1379	15	282	297	1082

Im 1. Halbjahr 1956 beschränkte sich die Produktion auf 545 (648) Wohnungen und war damit gegenüber der 1. Hälfte 1955 um 15,9% rückläufig. Von den Wohnungen entfielen 533 (628) auf 73 (79) Neubauten, darunter 10 (14) Einfamilienhäuser, während 12 (20) aus Umbauten hervorgingen. Der Rückstand gegenüber 1955 ergab sich im 1. Quartal, in dem nur 56 (185) Wohnungen anfielen; im 2. Quartal waren es 489 (463).

Nach der Wohnungsgröße betraf der Zugang 105 (105) oder 19,2 (16,2)% Einzimmer-, 91 (114) Zweizimmer-, 269 (253) Dreizimmer-, 62 (132) Vierzimmer-, 15 (31) Fünfizimmer- und 3 (13) Großwohnungen.

Als Bauherrin zeichnete für 532 (590) Wohnungen die private Hand, einschließlich 27 (48) durch solche Gesellschaften erstellte Wohnungen, denen die Gemeinde Finanzbeihilfe gewährte. Durch gemeinnützige und Mieterbaugenossenschaften wurde keine (36) und durch öffentliche Korporationen 1 (2) Wohnung erstellt.

Da 138 (109) Wohnungen abgingen, davon 136 (109) durch Abbruch, betrug der Reinzuwachs im 1. Halbjahr 1956 nur 407 (539), bei Weglassung der nicht dem normalen Familienbedarf dienenden Einzimmerwohnungen sogar nur 315 (451).

Bezüglich der voraussichtlichen weiteren Wohnbautätigkeit ergab sich um die Jahresmitte 1956 im Vergleich zu den beiden Vorjahren folgende Situation:

Jahresmitte	im Bau begriffen	Zahl der Wohnungen baubewilligt, noch nicht im Bau teilweise Baubeginn und im laufenden Jahr	für die Baugesuche noch hängig sind noch hängig sind Bauvollendung
1954	992	350	474
1955	1035	551	1161
1956	1405	594	786

Auffallend ist die große Zahl im Bau begriffener Objekte, mitbedingt durch gewisse Verzögerungen in der Fertigstellung. Da in der 1. Hälfte 1956 545 Wohnungen bezugsbereit wurden und die Städtische Bau-
direktion II bloß mit dem Anfall von 555 weiteren in der 2. Jahreshälfte rechnet (604 von den 1405 im Bau begriffenen, zuzüglich 51 der erst baubewilligten und projektierten, abzüglich 100 wegen eventuell erst späterer Fertigstellung), wäre 1956 mit einem Gesamtzugang von rund 1100 Wohnungen zu rechnen, wovon etwa $\frac{1}{5}$ mit 1 Zimmer.

Der Leerwohnungsbestand belief sich bei der alljährlichen, diesmal am 1. Dezember 1955 durchgeführten Erhebung auf 126 Wohnungen, d. s. 0,3% des damaligen Gesamtwohnungsbestandes von 49 887. Die Leerwohnungsreserve hat somit seit dem letzten Tiefstand von 1953 neuerlich etwas zugenommen, liegt aber noch weit unter den erst als normal angesehenen 1,0–1,5%, was rund 500–750 Leerwohnungen heißen würde und in der Nachkriegszeit mit 1,1% nur 1950 erreicht wurde (vgl. Seite 129).

Von den 126 Leerwohnungen waren bloß 86 am Stichtag noch vermietbar, die übrigen 40 schon vermietet und bloß noch nicht bezogen; für diese wurde nur eine andere Wohnung in Bern frei, wenn es sich bei den Mietern nicht um bisherige Untermieter oder um Zuzüger handelte. Unter den Leerwohnungen waren 9 Einzimmer-, 36 Zweizimmer-, 62 oder fast die Hälfte Dreizimmer-, 16 Vierzimmer- und 3 größere Woh-

nungen. 54 oder über $\frac{2}{5}$ waren Neubauwohnungen, 42 stammten aus der Bauperiode 1940–54 und 30 von früher.

Der geforderte Jahresmietzins für 7 Einzimmerwohnungen überschritt nicht 1500 Fr., bei 12 der Zweizimmerwohnungen betrug er dagegen über 2000 Fr., bei 31 der Dreizimmerwohnungen über 2500 Fr. und bei 12 der Vierzimmerwohnungen über 3000 Fr., die 3 größeren kosteten mehr als 3500 Fr.

Über die Stadtlage der Leerwohnungen siehe Seite 61.

Beim Städtischen Wohnungsamt waren Ende November 1955 vergleichsweise 76 (66) sofort beziehbare Wohnungen zur Vermittlung gemeldet, am Jahresende 65 (55) und in jedem der ersten 6 Monate 1956 – ausgenommen Mai – weniger als 1955, zuletzt im Juni 33 (51), was das noch immer nicht genügende Angebot bestätigt.

Den Mietämtern lagen nur 288 (390) Gesuche um Aufhebung der Kündigung vor, von denen sich 248 (351) oder 86,1 (90,0)% durch Vermittlung oder Vergleich erledigen ließen. Gegen 7 (9) Mietamtsentscheide ist bei der Kantonalen Justizdirektion der Rekurs eingereicht worden.

Die repräsentative Mietpreiserhebung, die wie alljährlich auch 1955 und 1956 im Mai durchgeführt wurde, bezog rund 11 000 oder wiederum 30% aller Mieter- und Genossenschafterwohnungen mit 2–4 Zimmern ein. Sie ergab eine weitere leichte Erhöhung des Mietpreiseniveaus, die von Mai 1954 bis Mai 1955 2,9% und von da bis Mai 1956

Erhebungsdaten	Berner Mietpreisindex (Mai 1939=100)		
	vor 1940 erstellte Wohnungen	alle Wohnungen, neueste Bauperiode	Alle Wohnungen
Mai 1950	101,0 ¹⁾	109,0	110,3
Mai 1951	105,1	113,6	115,3
November 1951	107,9	117,7	118,8
Mai 1952	108,3	119,0	120,1
Mai 1953	108,7	120,5	121,4
Mai 1954	109,0	121,8	123,0
November 1954	110,7	123,3	124,5
Mai 1955	111,7	125,3	126,6
Mai 1956	112,4	127,2	128,2

¹⁾ Vor 1939 erstellte Wohnungen.

1,3% betrug. Seit der letzten Erhebung vor der Verfügung der Eidg. Preiskontrollstelle vom 30. August 1950, die einen Mietpreisaufschlag von total 10% in 2 Etappen bei den vor 1943 erstellten Wohnungen (ausgenommen die seit 1939 subventionierten) ermöglichte, sind die Mietpreise indexmäßig wie folgt gestiegen (s. Tabelle auf Seite 19).

Ergänzend sei hiezu noch bemerkt, daß nach der bundesrätlichen Verordnung vom 30. Dezember 1953 die seit 1947 bezugsbereit gewordenen Neubauwohnungen von der Mietzinskontrolle ausgenommen sind, nicht aber die seit 1942 subventionierten Wohnungen, deren Mietzins weiterhin unter der Kontrolle der Subventionsbehörden steht.

Die durchschnittlichen Jahresmietpreise auf Grund der Maierhebung 1955 sind nach Wohnungsgrößen und Bauperioden auf Seite 61 ausgewiesen; die entsprechenden Ergebnisse der Maierhebung 1956 lauten folgendermaßen:

Bauperioden	Durchschnittlicher 2 Zimmer	Jahresmietpreis in 3 Zimmer	Franken 4 Zimmer
vor 1940	1131	1549	2112
1940-1954	1697	2069	2614
1955	1963	2291	2796
1940-1955	1747	2115	2657
Zusammen	1343	1794	2348

Im Grundbesitzwechsel machte sich 1955 eine stark rückläufige Tendenz bemerkbar: Die Gesamtzahl der Handänderungen ging um 38,0% auf 518 (836) zurück, der amtliche Wert der umgesetzten Grundstücke um 34,2% auf 52,8 (80,3) Mio Fr. und die Kaufsumme auf 71,6 (105,1) Mio Fr. Über gewisse beim zeitlichen Vergleich für die Jahre 1955 und 1954 zu beachtende Überlegungen vgl. die Ausführungen am Schlusse des drittfolgenden Absatzes.

Der Rückgang zeigte sich in ähnlichem Ausmaß bei den Handänderungen bebauter wie unbebauter Liegenschaften. Die Zahl der erstgenannten sank auf 395 (626), das sind abermals rund $\frac{3}{4}$ aller; sie betrafen 5324 (8242) Aren mit einem amtlichen Wert von 51,9 (78,1) Mio Fr. und einem Kaufpreis von 65,4 (94,1) Mio Fr. Dabei wurden 530 (736) Gebäude umgesetzt, nämlich 82 (222) Einfamilien- und 219 (327) Mehr-

familienhäuser, ferner 98 (119) Wohn- und Geschäftshäuser und 131 (68) andere Gebäude.

Weitere 123 (210) Besitzwechsel betrafen unbebaute Grundstücke mit einer Fläche von 1566 (2700) Aren, einem amtlichen Wert von 0,9 (2,2) Mio Fr. und einem Kaufpreis von 6,2 (11,0) Mio Fr. In 66 (120) Fällen handelte es sich um Bauplätze im Ausmaß von 1135 (1865) Aren.

Besondere Beachtung verdienen die Freihandverkäufe, fanden doch 365 (612) oder 70,5 (73,2)% aller Handänderungen in dieser Form statt. Von den Besitzwechseln bebauter Liegenschaften allein entfielen 293 (484) oder 74,2 (77,3)% mit 390 (543) oder 73,6 (73,8)% der umgesetzten Gebäude auf Freihandkäufe. An den Handänderungen unbebauter Grundstücke betrug ihr Anteil 72 (128) oder 58,5 (61,0)% und an den Bauplätzen im besondern 51 (111) oder 77,3 (92,5)%. In den letzten 25 Jahren nahm der freihändige Liegenschaftsverkehr eine mehrfach wechselnde Entwicklung. Seine starke Zunahme im Jahre 1954 hängt bei den bebauten Grundstücken mit der Überführung von 133 Genossenschaftshäusern im Wyler in das Eigentum natürlicher Personen zusammen. Andererseits erreichte 1955 die Zahl der Freihandkäufe von im Bau befindlichen und noch nicht geschätzten Gebäuden, die daher (bei den bebauten Liegenschaften) diesmal noch nicht berücksichtigt werden konnten, 26 mit einer Fläche von 177 Aren und einer Kaufsumme von 8,4 Mio Fr.

Jahres- durch- schnitte, Jahre	bebaute: Zahl der Hand- änderungen	Freihändig umgesetzte Liegenschaften			Bauplätze: Fläche in Aren
		unbebaute total: Zahl der Hand- änderungen	Fläche in Aren	davon Zahl der Hand- änderungen	
1931/35	430	158	2696	*	2198
1936/40	256	86	1395	73	872
1941/45	445	110	2114	98	1696
1946/50	397	167	3861	134	3051
1951/55	373	110	1391	85	1139
1951	360	137	1515	110	1014
1952	376	114	1452	91	1198
1953	353	97	984	62	882
1954	484	128	1834	111	1700
1955	293	72	1170	51	903

Die freihändig den Besitzer wechselnden bebauten Liegenschaften hatten 1955 einen amtlichen Wert von 38,3 (61,6) Mio Fr. Seit der amtlichen Neubewertung gestaltete sich ihr Kaufpreis in nachstehender Weise:

Jahre	Kaufpreis in Prozenten des amtlichen Wertes					Bebaute Liegenschaften insgesamt
	Ein-familien-häuser	Mehr-familien-häuser	Wohn- und Geschäfts-häuser	Landwirt-schaftliche Heimwesen	Andere Gebäude	
1949	143,1	123,3	133,5	237,8	134,4	130,1
1950	138,3	128,9	143,6	—	148,4	136,6
1951	142,8	131,3	146,7	217,2	156,1	138,3
1952	143,2	135,0	158,1	—	150,3	142,4
1953	159,2	149,9	161,3	223,4	129,9	149,2
1954	136,1	143,7	171,0	—	190,0	152,3
1955	185,7	154,8	189,8	169,4	200,2	170,4

Baurecht. Im Berichtsjahr sind 57 Baurechtsverträge über 127 343 m² gegenüber 32 über 170 725 m² im Jahre 1954 geschlossen worden. Baurechtsbelastet wurden in 19 (23) Verträgen 97 881 (130 020) m² der Burgergemeinde, in 13 (4) Verträgen 15 859 (31 150) m² der Einwohnergemeinde, in 14 (1) Verträgen 3539 (742) m² Baugesellschaften und in 11 (4) Verträgen 10 064 (8813) m² natürliche Personen. Ein Baurecht erwarben in 1 (–) Vertrag über 265 (–) m² die Bundesverwaltung, in 8 (13) Verträgen über 27 247 (80 869) m² Baugesellschaften, in 10 (12) Verträgen über 66 008 (78 487) m² andere juristische und 38 (7) Verträgen über 33 823 (11 369) m² natürliche Personen, darunter 3 (4) Bauhandwerker über 6267 (5521) m².

Von den Baurechtsverträgen betrafen 23 (11) Verträge über 45 795 (102 729) m² den Stadtteil Breitenrain-Lorraine, 15 (12) über 18 083 (41 024) m² Bümpliz-Oberbottigen, 11 (–) über 11 201 (–) m² Mattenhof-Weissenbühl, 4 (1) über 7220 (6646) m² Kirchenfeld-Schoßhalde, 3 (3) über 1044 (6438) m² die Innere Stadt und 1 (5) über 44 000 (13 888) m² Länggasse-Felsenau.

Auf baurechtsbelasteten Parzellen wurden diesmal nur 3 (31) Gebäude zu einem Kaufpreis von 737 183 (9 488 564) Fr. für die Gebäude allein umgesetzt, und zwar 1 (17) Mehrfamilienhaus für 445 000 (6 410 544) Fr., 1 (2) Wohn- und Geschäftshaus für 177 183 (295 000) Fr. und 1 (9) anderes Gebäude für 115 000 (2 621 000) Fr., somit kein Einfamilienhaus (3 zu 162 020 Fr.).